

Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allerhöchster Concession.

N^o 43.

Sonnabends, den 24. Octbr.

1846.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zu Johann Gottlob Seiferts in Frankenberg überschuldeten Nachlass gehörige, daselbst unter N^o 208 des Brandkatasters gelegene Wohnhaus sammt Zubehör, soll den 29. Decbr. d. J. nach dem 2. Buchst. des §. 100 des Preuss. C. P. O. unter den gesetzlichen Bedingungen an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das sowohl im hiesigen Amtshause, als vor dem Nachhause anhängende Subhastationspatent, dem eine angeführte Beschreibung des zu versteigernden, mit Berücksichtigung der darauf ruhenden Oblasten auf 1068 Rthl. gewürdeten Hauses beigefügt ist, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenberg, den 12. October 1846.

Königl. Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.

Für den beurlaubten Beamten
Edw. Ludwig, Amtsbath.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung soll künftigen 27. October dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, in dem Gasthose zu Dorschemnis bei Stollberg, das den unterzeichneten Erben zugehörige, daselbst gelegene

Erblehngericht

- und zwar
- 1) das mit 1730/75^{er} Steuereinheiten belegte Stammgut desselben mit den dabei verbleibenden 51 Acker 189 Ruthen Feld, Wiese und Leich und 67 Acker 202 Ruthen im Theil gut bestandenem Fichtenhochwald, ingleichen mit der dazu gehörigen Brauerei, dem Jagdbefugnisse und dem Salzrechte,
 - 2) einige von dem vorgedachten Erblehngerichte abgetrennte Parzellen Feld, unter den im Termine an noch bekannt zu machenden Bedingungen, freiwillig an den Preisbietenden verkauft werden.
- Kauflustige, welche ihre Zahlungsfähigkeit gehörig nachzuweisen vermögen, werden hierzu unter dem

ist bis
ge
acht

g.
den
r 8

2
Bei
erer

uten
oder
er.

h
Ritt-
den

6
er 2

rg.
3
7
1
2
3
2
5
3
5
Rfr.

Bemerken eingeladen, daß der zehnte Theil der Erstehungs- und Kauffumme sofort und der dritte Theil derselben, einschließlich des zehnten Theils, bei der Uebergabe der Grundstücke zu bezahlen ist. Dorschemnitz bei Stollberg, den 25. September 1846.

Die Ullmann'schen Erben.

Briefliche Mittheilung.

Von einem sehr achtbaren Landmann hiesiger Gegend haben wir folgendes Schreiben erhalten:

Hochgeehrtester Herr Redacteur!

Wohl dürfte es nicht überflüssig sein, Ihnen zu beliebiger Veröffentlichung durch Ihr Blatt eine Mittheilung zu machen, die von Vielen noch unbekannt sein möchte. Ich habe nur immer Klagen über das Resultat der heurigen Getraide- und besonders der Roggennernte vernehmen müssen, allein der Ertrag ist keineswegs ein so gar ärmtlicher, Klagen hört man von Seiten unsrer Landbauer auch in ganz guten und gesegneten Jahren, denn Lamentiren ist ihnen zur zweiten Natur geworden, ist ihre Erbsünde. Mag es auch sein, daß das Quantum des Ausbrusches ein geringeres ist als in früheren Jahren, es ist immer noch ein reichliches. Da nun aber eben unsre Landleute ein solches Lamento wegen des Ausfalls an Körnern erheben, und den Stadtbewohnern und allen Armen dadurch eine gewisse Angst einflößen, indem man darnach nichts Sicheres glauben möchte, als die Hungersnoth stehe schon gestiefelt und gespornt vor der Thüre, so will ich doch weinstheils, und zwar als kleiner Grundstücksbesitzer vom Lande, als Bewohner der Umgegend Frankenberg's, von der heurigen Ernte auch berichten, was ich weiß, berichten, was weder meine Herren Collegen, noch die Herren Bäcker in der Stadt, letztere wahrscheinlich der Taxe halber, nicht wissen müssen, denn sonst sprächen sie doch wohl davon: nämlich, daß die Qualität des heurigen Kornes ungleich besser ist, als in andern Jahren, daß ich noch keinen so guten, ergiebigen und mehltreichen Roggen erbaut habe. Aber nicht allein, daß der Scheffel bedeutend mehr Brod giebt, als in vergangnen Jahren, so läßt sich auch mit den heurigen Körnern bei der Aussaat zur neuen Ernte viel sparsamer zu Werke gehen als sonst. Auf ein Stück Feld, auf welches ich bis jetzt 2 Scheffel Korn zur Winterausaat brauchte, brauchte ich dies Jahr nur 5 Viertel, ich reichte damit eben so weit, als sonst mit erwähnten 2 Scheffeln; dieses Korn grünt bereits fröhlich und hoffnungsvoll und Niemand soll sagen, daß es dünn stände, im Gegentheil, das Feld gleicht ei-

ner dichten Bürste. Ueberhaupt stehen die jungen Saaten jetzt weit und breit ganz vortrefflich und berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Gewiß haben andre Feldbesitzer im Verhältniß nicht weniger als ich an Samenkorn erspart, und ist somit mancher Scheffel nur in Sachsen zur Brodtung erhalten worden.

Betrüglisch soll die Aussaat mit aus den Ostseeländern bezogenem Getraide sein. Dort wird die Frucht vor der Versendung meist in Backöfen getrocknet, was die Folge hat, daß dieselbe sich gut hält und namentlich gegen Insekten, Kornmilben etc. geschützt ist. Die so zubereitete Frucht eignet sich vorzüglich zum Nahrungsmittel, dagegen hat sie häufig durch dieses Verfahren die Keimkraft verloren und kann darum selten als Saatfrucht gebraucht werden. Um zu erfahren, ob eine Quantität, die man zur Aussaat bestimmen will, trotzdem dazu tauglich ist, ist es gut, vorher damit die Keimprobe zu machen.

Als ich neulich in der Stadt eine 6 S. Semmel, welche taxmäßig 10 Lth wiegen soll, gekauft hatte und dieselbe, zu Hause angelangt, nachwog, fand ich nur 6 Lth Gewicht vor. Bis dahin hatte ich noch nicht geglaubt, daß so Etwas vorkommen könne, bin seitdem aber anders belehrt worden. Derartigen Vorkommnissen aber in Etwas zu begegnen, wäre es gut, wenn bei uns die Einführung der hessischen Einrichtung beliebt würde. Dort werden öftere strenge Revisionen der Bäcker durch die Obrigkeit vorgenommen, alle zu leicht vorgesundenen Baaren confiscirt und außerdem noch die Namen der Contravenienten, so wie die Menge und Sorte des confiscirten Gebäckes dem Publikum öffentlich bekannt gemacht. Dies Mittel ist einfach und probat, und würde sich auch bei uns bewähren.

Ein andermal vielleicht mehr!
Ihr ergebenster etc.

Sein und Nichtsein.*)

Die Mädchen sollen sein wie die Blumen, so rein und zart, — und nicht wie die Blumen:

*) Aus Glasbrenners Komischen, durch die Expeditions-Bl. zu beziehenden, Volkskalender für 1846.

fre müß
Die M
Sebe:m
Dblater
Die M
füß un
harfen:
Die M
zig, —
sollen
Mädch
zugeth
der fa
Die M
haben
wie die
blinken
so chr
Kirche
betung
die L
derum
Vögel
Die
einzig
wie A
sollen
wieder
Die S
Mona
wie d
ten at
die S
wie d
tigen.
so ger
keine
sein v
ziehen
Ruine
len se
wiede
keine
sollen
und
ein R
werde
dern
den,
Schr
bekun
Kön

sie müssen die Schmetterlinge entfernt halten. — Die Mädchen sollen sein wie die Oblaten und Geheimnisse bewahren, — und wiederum nicht wie Oblaten: nicht in der Peute Mäuler kommen. — Die Mädchen sollen sein wie Aeolsharfen, so süß und lieblich, — und wiederum nicht wie Aeolsharfen: sich so viel Wind vormachen lassen. — Die Mädchen sollen sein wie die Sonne, so einzig, — und wiederum nicht wie die Sonne: sie sollen Morgens und Abends nicht erröthen. — Die Mädchen sollen sein wie der Mond, der Liebe zugethan, — und wiederum nicht wie der Mond: der fast alle Tage von der rechten Bahn abweicht. Die Mädchen sollen sein wie die Sterne, so erhaben und doch so mild, — und wiederum nicht wie die Sterne: sie sollen nicht allen Beuten zu blinken. — Die Mädchen sollen sein wie die Kirche, so ehrgebietend, — und wiederum nicht wie die Kirche: sie sollen nicht mit allen Glocken zur Anbetung einladen. — Die Mädchen sollen sein wie die Trauben, so voll saften Geistes, und wiederum nicht wie die Trauben, an denen lustige Vögel naschen.

Die Frauen sollen sein wie Amor, dessen einziges Reich die Liebe ist, und wiederum nicht wie Amor: so viel Pfeile abschießen. — Die Frauen sollen sein wie die Wahrheit, ungeschminkt, und wiederum nicht wie die Wahrheit: gefürchtet. — Die Frauen sollen sein wie die Krebse: in den Monaten ohne R gut, — und wiederum nicht wie die Krebse: sie müssen in den andern Monaten auch gut sein. — Die Frauen sollen sein wie die Schnecke, so häuslich, und wiederum nicht wie die Schnecke: sich so viel mit Hörnern beschäftigen. — Die Frauen sollen sein wie die Waage, so gewissenhaft, und wiederum nicht wie die Waage: keine so spitze Zunge haben. — Die Frauen sollen sein wie eine Ruine: und das Mittelalter anziehend machen, — und wiederum nicht wie eine Ruine: in sich selbst zerfallen. — Die Frauen sollen sein wie Fruchtbaume, so labend, — und wiederum nicht wie die Fruchtbaume: sie sollen keine Raupen in der Krone haben. — Die Frauen sollen sein wie ein Klavier, stets zur Erheiterung und Erhebung bereit, — und wiederum nicht wie ein Klavier: keines Klavierspielers wegen verrückt werden. — Die Frauen sollen sein wie die modernen Schriftsteller, so wenig populär werden, — und wiederum nicht wie die modernen Schriftsteller: sich immer und ewig um den Staat bekümmern. — Die Frauen sollen sein wie die Königin Victoria: nie ihren Beruf als Mut-

ter vergessen, — und wiederum nicht wie die Königin Victoria: sie müssen den Mann regieren lassen. — Die Frauen sollen sein wie der alte Frihe: der größte Stolz eines großen Hauses, — und wiederum nicht wie der alte Frihe: sie dürfen keinen siebenjährigen Krieg führen. — Die Frauen sollen sein wie Deutschland, so viel Geduld haben, und wiederum nicht wie Deutschland: sich nicht von so Vielen beherrschen lassen. — Und die Frauen sollen sein wie ein Stammbuch: nur Einem theuer, — und wiederum nicht wie ein Stammbuch: solche Masse Erinnerungen haben. Die Männer sollen sein wie Noah: sich aus der allgemeinen Sündfluth retten, — und wiederum nicht wie Noah: nicht zu viel trinken. — Die Männer sollen sein wie ein Stier, so kraftvoll und mutzig, — und wiederum nicht wie ein Stier; aus verschiedenen Gründen. — Die Männer sollen sein wie die Schauspieler: immer die beste Rolle spielen wollen, — und wiederum nicht wie die Schauspieler: so viel auf's Einblasen geben. — Die Männer sollen sein wie die Uhr: mit der Zeit fortgehen, — und wiederum nicht wie die Uhr: sie sollen sich nicht aufziehen lassen. — Die Männer sollen sein wie das Papier: selbst von der lumpigsten Herkunft sich zum Schönsten und Wichtigsten erheben, — und wiederum nicht wie das Papier: so viel Druck erdulden. — Die Männer sollen sein wie Kornähren: einen Bart haben, — und wiederum nicht wie die Kornähren: sie sollen nicht jeden Flegel auf sich losdreschen lassen. — Die Dichter unter ihnen sollen sein wie Champagner: lieblich und feurig, übersprudelnd in Geist und Poesie, — und wiederum nicht wie Champagner: sie sollen nicht in fünf Jahren fade werden. — Die Volksvertreter sollen sein wie der heilige Geist: in flammender Zunge reden, — und wiederum nicht wie der heilige Geist: sie sollen für irdisches Glück sorgen. — Die hohen Beamten sollen sein wie ein Sommerabend, so wohlthuend — und wiederum nicht wie ein Sommerabend: Dunkelheit verbreitend. — Die Priester sollen sein wie die Banquiers, die nicht auf Worte und Geberden, sondern nur auf gute Handlungen sehen, — und wiederum nicht wie die Banquiers: nicht von der Börse abhängig. — Die Aerzte sollen sein wie die Priester: Schmerzen und Uebel heilen, — und wiederum nicht wie die Priester: sie sollen nicht für den Himmel sorgen. — Die Censoren sollen sein — nein! die sollen gar nicht sein! Und die Humoristen sollten sein wie die Nachtwächter.

zu rechter Zeit zu schließen wissen, — und wiederum nicht wie die Nachtwächter: zum Schlafe auffordern.

Die Männer sollen überhaupt sein wie ein Weib, so hold und tugendhaft, — und wiederum nicht wie ein Weib: männlicher. — Und die Weiber sollten sein wie ein Mann: so würdig, — und wiederum nicht wie ein Mann: weiblicher.

Aus dem Vaterlande.

Leipzig, den 16. Octbr. Die Gründe, warum die vorige Jubilate Messe nur eine Mittel-Messe sein konnte, als: die Geldverlegenheit wegen zu vieler gleichzeitig begonnener Eisenbahn-Unternehmungen, die Theuerung der Lebensmittel und die Unruhen in Polen sind leider seitdem nicht nur nicht gehoben worden, sondern haben sich, was die beiden erstern betrifft, sogar in bedenklich hohem Grade gesteigert, und in Hinsicht des letztern konnte die hergestellte Ruhe noch von keinem Einflusse auf den Handel sein. Es war daher ganz natürlich, daß die Erwartungen von der eben beendigten Messe sehr gering waren, worin ihr Anfang sehr bestärkte. Nach und nach trat jedoch einige Besserung ein, so daß sie eine Mittel-Messe genannt werden kann, wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß es viele Verkäufer giebt, die sie mit Fug und Recht eine schlechte nennen und wohl die meisten herbe Verluste erlitten haben. Die deutsche Kundschaft war im Allgemeinen sehr schwach, von Krakau konnte immer noch nicht die Rede sein, die Warschauer kauften ziemlich so viel wie früher, d. h. etwas Modeartikel, aus Lublin waren einige Käufer zugegen. Die Lithauer kauften nicht bedeutend. Brody, Berdyczew waren etwas besser, als in der Jubilate-Messe, wo sie allerdings fast für Nichts zu rechnen waren. Odessa ließ im Allgemeinen viel zu wünschen übrig. Die Moldauer kauften wie gewöhnlich, wogegen die Wallacher nur zwei Drittel ihres gewöhnlichen Bedarfs nahmen. Es haben sich die ansehnlichsten derselben durch ihre directen Einkäufe in England sehr versteckt, so daß viele mit großen Summen ihren Gläubigern nicht gerecht werden können, und man von diesen directen Verbindungen wieder zurückkommen dürfte. Italiener waren wie gewöhnlich zu dieser Messe nicht zugegen, die wenigen Schweizer benahmen sich sehr vorsichtig. Aus Scandinavien waren mehrere Käufer eingetroffen, und gegen 5 oder 6

Nordamerikaner, die aber meistens nur Strumpfwaren kauften. Ihren Bedarf in Luchsen nehmen sie jetzt in Eupen, Achen &c. und die geringen werden von ihren eignen Fabrikanten geliefert.

Wollene und halbwoollene Waaren. Von vereinsländischen Fabrikaten gingen Mantelstoffe und Damenkleider mittelmäßig, Beinkleiderstoffe jedoch besser. In Tibet's ward wenig gethan, wogegen Mouffeline de laine guten Absatz fanden. Die Geschäfte in Westenstoffen waren schlecht, und leider muß dasselbe auch von der Buntweberei gesagt werden. Ordinaire carrirte Tücher mit rothem Grund waren sehr gesucht. Wiener Shawls fanden keinen sonderlichen Absatz. Von engl. Abstammung gingen Mouffeline de laine nicht gut, und dürften sie von den vereinsländischen bald ganz verdrängt werden. In Paramattas, glatten Orleans und Orleans mit seidnen Streifen ward mehreres gethan, wogegen die übrigen wollenen Artikel wenig Absatz fanden. Obschon Tuche und tuchartige Modestoffe während des Sommers in den Fabriken bedeutenden Absatz gefunden hatten, so war dennoch das gewöhnliche Quantum von 70,000 Stück zur Messe gebracht worden, was ohne das die Fabrikation so sehr begünstigende schöne Wetter nicht möglich gewesen sein würde. Dieser Umstand, und daß der wohlfeilere Preis der Wolle erlaubt hatte, sich guter zu bedienen, hatten bewirkt, daß alle auch außerdem sorgfältig behandelte Tuche in ausgezeichneter Beschaffenheit vorhanden waren. In Betreff des Absatzes, welcher zu zwei Drittel des Vorraths anzunehmen ist und der erlangten Preise muß vorausgeschickt werden, daß gut und sorgfältig gearbeitete Waare auch im Verhältniß besser bezahlt wurde, als nachlässig behandelte, von welcher letztern leider wieder viel vorhanden war, und daß das Eintreffen einer bis jetzt noch nie so großen Anzahl von Ausschnitern einzig und allein bewirkte, von ihnen die Preise der vorigen Messe zu erlangen, während in Parthien nur sehr unter diesen verkauft werden konnte, denn die wenigen anwesenden Großhändler hatten ursprünglich keinesweges die Absicht so viel zu kaufen als es zuletzt der Fall war, sondern wurden nur durch die so sehr niedrigen Preise dazu veranlaßt. Hieraus ist abzunehmen, wer gekauft hat, wenn nachstehend vorige oder gedrückte Preise genannt werden. Bischoffswerda verkaufte seine feinen Qualitäten zu vorigen Preisen gänzlich, wogegen seine geringern weniger und zu gedrücktem Preise abgingen. Bitterfeld setzte viel ab, mit einem Ab-

schlag
nur für
gen
wenig
bus er
weniger
gut ab
Buckst
gute
Theil
machte
Grossen
aber für
hatte e
sterwal
handen
her sehr
Preise
sehr g
gut ab
cirten
feinen
Preise
Wohl
Berka
verkau
lib ve
gut,
wenig
fand
Alle
hatte
ohne
seht
herge
Absat
seine
Rofu
die
ging
ab.
von
Sore
gan'
Alle
vom
durch
vorig
an
g
Me
So
sehr

schlag von 1 — 1½ Thlr. pr. Stck. Burg konnte nur für seine reelle Waare und auch nur zu niedrigen Preisen Abnehmer finden. Garmenz verkaufte wenig, war aber auch nicht stark vertreten. Gottbus erhielt für seine Tuche 1 — 1½ R. pr. Stck weniger, wozegen seine gemusterten Sachen sehr gut abgingen. Grimmitzschau hatte eine Masse Buchstins hergebracht, wovon die gute Waare gute Preise bedang, allein leider bestand der größte Theil in ganz schlechter, die nur schlechte Preise machte, zum größten Theil aber unverkauft blieb. Grossen verkaufte seine bessere Waare gut, erhielt aber für die geringe sehr schlechte Preise. Döbeln hatte einen guten Absatz zu vorigen Preisen. Finsterwald's geringe Qualitäten waren weniger vorhanden, als sie gesucht wurden, und gingen daher sehr gut ab, während die bessern sehr niedrige Preise erhielten. Die Tuche aus Korste waren sehr gedrückt, dagegen seine gemusterte Sachen gut abgingen, und die neuen geschmackvollen carcirten Muster sehr gute Preise bedangen. Die feinen Qualitäten Großenhains erhielten vorige Preise, wozegen die mittlern sich nur durch ihre Wohlfeilheit verkauften. Grünberg klangte im Verhältnis für seine Tuche die besten Preise, und verkaufte seine gemusterten Sachen sehr gut. Görlitz verkaufte seine melirten modifarbenen Tuche gut, außerdem aber wenig. Auch Gaben setzte wenig ab, erhielt aber vorige Preise. Kirchberg fand viel Abnehmer, weil es 1 — 1½ gr. pr. Elle weniger, als vorige Messe nahm. Leisnig hatte vor der Messe viel verkauft, und würde hier ohne einen Abkäufer wenig oder gar nichts abgesetzt haben, wozegen die von dort zum ersten Mal hergebrachten gemusterten Sachen ausgezeichneten Absatz fanden. Nschau verkaufte wie gewöhnlich seine gemusterten Sachen sehr gut und sehr schnell. Rostweins gute Waare erhielt ziemlich vorige Preise, die übrige aber sehr gedrückt. Sagan's Zephyre gingen zwar gut, aber zu sehr schlechten Preisen ab. Sommerfeld konnte nur mit einem Abschlag von 1 — 1½ Thlr. pr. Stck viel verkaufen. Von Sorau's Zephyrs ist dasselbe wie von denen Sagan's zu sagen. Sie erhielten 1 — 1½ gr. pr. Elle weniger. Spremberg schlug 1 — 1½ Thlr. vom Stck seiner Tuche ab, und verkaufte dadurch viel. Seine gemusterten Sachen gingen zu vorigen Preisen gut ab. Werbau verkaufte gut an die Kleinändler.

Jeder stockte während der ersten Tage der Messe sehr, bis die Verkäufer nachgaben. Von Sobles der ward zwar alles verkauft, allein zu sehr gedrückten Preisen.

Um 5 Uhr ist der Allerlei. Der „Breslauer Beobachter“ erzählt folgende Anekdote: „Vor ungefähr 14 Tagen fuhr ein sehr dicker Herr auf der märkischen Eisenbahn von Buzlau nach Breslau zurück. Das Schicksal hatte ihn in ein Coupé placirt, wo eine dicke Dame auf der einen, eine dünne Dame mit verschiedenen Pappschachteln auf der andern Seite ihn so in die Enge trieben, daß er kaum zu athmen vermochte. Während der Fahrt entspann sich ein Gespräch, in dessen Verlauf die Damen fragten, mit wem sie das Vergnügen zu reisen hätten. „Ich bin der Scharfrichter aus Parchwitz,“ erwiderte der Dicke, „und habe in Suhrau einen armen Sünder abgethan, der seinen Vater, seine Mutter und alle seine Geschwister umgebracht hat.“ Diese Worte machten eine unbeschreibliche Wirkung auf die beiden Damen, sacht rückten sie auseinander, der Dicke gewann mehr und mehr Terrain, und als er fortfuhr, von den gräßlichen Gesichtern zu erzählen, die der Delinquent geschnitten, bevor er den Kopf verloren, da wurde der Raum zwischen ihm und den Damen immer größer, und unser dicke Herr kam vergnügt über den bequemen Platz, den er dadurch errungen, wohlbehalten in Breslau an, und freute sich bei einem köpfigen Wairisch über die gelungene Eff.“

In Stuttgart haben die städtischen Behörden eine Bäckerei-Einrichtung in dem Bürger-Hospital-Gebäude mit einem Kostenaufwand von 1000 bis 1600 fl. beschlossen, in der Absicht, das Brodbedürfnis der Armen-Anstalten durch eigene Administration hebeizuschaffen, hauptsächlich aber um einen weiteren und sicheren Anhaltspunkt für die Regelung der Brodtaxe zu gewinnen, auf welchem letzteren Grund der größere Werth des Unternehmens zu legen sein möchte, da man sich einen pekuniären Vortheil hiervon schwerlich versprechen kann. Aber bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche gegenwärtig die Taxation des Brodes erlangt hat, muß es der Behörde daran gelegen sein, sich hierzu die Mittel zu verschaffen, von welchen keines geeigneter sein kann, als eine fortgesetzte Probt im Großen.

Die „sächsische Dorfzeitung“ berichtet: Von einem Schulmann wird uns folgende von ihm verbürgte Thatsache mitgetheilt, welche einen abermaligen Beweis von der schon so oft bewährten Herzensgüte unseres geliebten Königs giebt. Zu dem Pastor W. n. J. bei D. kommt kürzlich ein 14jähriger älter-loser Knabe, ein fleißiger Schüler der ersten Klasse der dortigen Schule,

welcher bei dem Begüterten N. den Dienst eines Kuhhirten versteht. „Herr Pastor,“ beginnt der dreiste, aber bössliche Knabe, „ich mag nicht mehr die Kühe hüten, sondern will ein Schullehrer werden; Sie müssen mir den Brief, den ich deshalb an den König geschrieben habe, durchsehen und absenden. Unser König Friedrich August ist so gut, und da er so reich ist und schon so Vielen geholfen hat, wird er auch mich unterstützen.“ „Wo denkst Du hin,“ antwortete der erstaunte Prediger, „unser König hat mehr zu thun, als Deinen Brief durchzusehen, und ist er auch gütig, so ist er doch nicht so reich, als Du denkst.“ Der Knabe aber ließ sich nicht irre machen und erlangte endlich von dem wackern Pfarrer die Zusage, daß er den Brief durchsehen und in die Hände des Königs besorgen wolle. Letzteres geschah auch bald auf geeignetem Wege, und der gütige Fürst freute sich über die naive Sprache des nicht gewöhnliche Anlagen verrathenden Kuhhirten. Doch damit war die Sache nicht abgemacht. Kurz darauf wird der jugendliche Bittsteller von der Behörde zur Receptionsprüfung in's Seminar vorgeladen, und da seine Vorbildung die sofortige Aufnahme in die Anstalt nicht möglich machte, so wurde derselbe auf hohe Verordnung zu weiterer Vorbildung noch ein Jahr zu einem recht tüchtigen Schullehrer in S. bei R. gebracht. Hier werden die Kosten für Unterricht, Unterhalt und Kleidung vom König bestritten, und unter der Bedingung regen Fleißes und guter Aufführung ist dem lernbegierigen Knaben die fernere gnädige Unterstützung seines hohen Gönners zugesichert. Segne denn der Allgütige das Werk des verwaisten Knaben und die edle Unterstützung des gütigen Fürsten!

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Dial. Lic. M. Gilbert; Nachmittags Herr Cand. Held aus Sachsenburg. Montags früh 9 Uhr findet die Feier des Kirchweihfestes Statt. Es predigt Herr Past. M. Körner. Die Kirchenmusik ist von Grefler.

Geborene:

Gustav Julius Frischers, Wbrmstr. h., Z. — Weil. Karl Heinrich Schocke's, Seidenwebers h., S., posthum. — Karl August Walthers, Webermstr. h., S. — Johann Gottlob Naumanns, Webermstr. h., Z. — Friedrich Anton Kästners, Wbrmstr. h., Z. — Karl Adolph Kunze's, Wbrmstr. h., Z. — Karl Friedrich Meß's, Tischlermstr. h., S. —

Getraute:

Johann Gottlieb Ferdinand Seidler, Handarb. hier, Juv. mit Frau Johanne Rosine verw. Müller hier. — Friedrich August Bonis, Kattundr. h., mit Amalie Ernestine Ufert v. hier. —

Gestorbene:

Der Christiane Eleonore Coisch in Mühlbach, unehel. S., 2 W. 2 Z., an Schwäche. — Friedrich August Müllers, Wbrmstr. h., S., 14 Z., am Schlagfluß. — Karl Gustav Ulbrichts, Webermstr. h., S., 10 W., an Abzehrung.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Karl Gottlieb Kuhns, Hausbes. u. Zimmerm. in Sachsenburg, S. —

Gestorben:

Karl Gottfried Hartwigs, Hausbes. und Bergmanns in Sachsenburg, S., 2 J. 7 W. 19 Z., am Steckfluß. —

Avertissements.

Empfehlung.

Etwas ganz Neues in glatten, gemusterten und gestreiften Tuchwesten, die Elle 18 Gr., sowie Wattirtuch, empfing wieder und empfiehlt

J. Seidler.

Empfehlung.

Zu bevorstehendem Sonnabend, als auch den Kirmeß-Sonntag und alle übrigen Tage, empfehle ich mich mit verschiedenen Arten Kuchen, Pfannkuchen, Räder- und Spritzgebäcken, gefüllten Fruchtpasteten, so wie auch feiner Gewürz- und Vanillen-Chocolade, wozu ich ergebenst einlade.

J. C. Seeliger, Conditior.

Bekanntmachung.

Von jetzt an bis Weihnachten werden verschiedene Partien Cattun, im Ganzen als auch im Einzelnen, zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Uhlemann & Lantzs.

im hie
berzeit
zahl in
ner S
Bezab
Auctio
Herren
quisitio

An
de

Be
Detbr
chen
weite
des
dersel
Gesell
den
A
mali
wöch
Fr

E
Ci
ich er
schaft
mein
geben
3-W
len
Ascen
zeigt
erreg



Auctions = Anzeige.

Mittwoch, den 28. Octbr., sollen im hiesigen Schützenhause, wegen Auflösung des derzeitigen Pachtverhältnisses, eine bedeutende Anzahl im besten Stande sich befindender verschiedener Schankgeräthschaften, gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang der Auction ist früh 9 Uhr, und werden besonders die Herren Schenkwirthe, die manche vortheilhafte Acquisition machen können, dazu eingeladen.

Heinrich Jabu.

An die geehrten Mitglieder der Erholungs = Gesellschaft.

Bevorstehenden Donnerstag, den 29. Octbr., Abends, soll in dem gewöhnlichen Gesellschaftslocale die Wahl anderweiter Vorstandsmitglieder an die Stelle des statutengemäß ausscheidenden Theils derselben, stattfinden, wozu sämtliche Gesellschaftsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Auch finden von jetzt an die zweimaligen Zusammenkünfte der Mitglieder wöchentlich Statt.

Frankenberg, den 24. Octbr. 1848.
Der Vorstand.

Ergebene Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner Gesellschaft morgenden Sonntag, den 25. Octbr., meine zuverlässig allerletzten Vorstellungen geben werde. Die erste findet Nachmittags 3 Uhr auf dem Markte statt, wo unter vielen noch nicht gezeigten Produktionen auf der Ascension oder dem Thurmsseile ein Stück gezeigt wird, welches allgemeine Bewunderung erregen soll. Weichmann wird nehmlich im

Costüm des Bajazzo von seiner alten 80jährigen Großmutter auf dem Rücken das hohe Seil hinauf und herunter getragen werden.

Die zweite Vorstellung findet Abends halb 8 Uhr im Saale des Herrn Petschow statt, und ich versichere, daß jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft Alles ausbieten wird, um diese letzte Vorstellung zu vervollkommen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

W. Koller.

Frachtfuhre nach Augustusburg

nächsten Montag früh 5 Uhr bei
Friedrich Kurth.

Fuhre nach Augustusburg

nächsten Montag früh 4 Uhr bei
Karl August Schubert am Stadtberge.

MUSIKALISCH

Hauptversammlung nächsten Donnerstag, den 29. October, im Hubold'schen Locale.

Nach den musikalisch-declamatorischen Vorträgen folgt Ball.

Gesuch. Unter bescheidenen Ansprüchen sucht eine mit guten Aesten versehene Frau, in mittleren Jahren, ein Unterkommen als Kinderfrau oder Hauswirthschafterin. Näheres in der Wochenblatt-Expedition.

Gesuch.

Ein gesunder kräftiger Bursche von 15 Jahren findet Beschäftigung in der Hammer-Fabrik.

Hartes gepflücktes Obst,

die Meße 36 Sch, ist zu verlaufen bei der Wittwe Deydt in der Schuhmachergasse.

Frische Weißhesen

sind von heute an zu haben bei der Wittwe Raumann am Stadtberge.

EINLABUNG.

Nächsten Montag, zum Kirchweihfest, wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik gehalten und dazu höflichst eingeladen.
August Wagner.

Einladung. Morgenden Sonntag, zur Nachfirmes, wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten und dazu höflichst eingeladen von Bogelsang.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, den 25. und 26. Octbr., wird bei mir das Kirchweihfest gefeiert, und Dienstags, den 27. Octbr., Entenbraten portionweise verspeist.

Es ladet höflichst ein
Weise in Mühlbach.

Ergebenste Einladung.

Nächsten Sonntag und Montag, zum Kirchweihfeste, werde ich mit Kuchen, Karpfen und verschiedenen andern Speisen und Getränken portionweise bestens aufwarten. Auch wird bei gut besetztem Orchester Tanzmusik gehalten. Um gütigen Besuch bittet
C. Summisch in Mühlbach.



Schützenhaus zu Frankenberg.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag ladet höflichst ein
S. Jahn.

Einladung zur Tanzmusik.

Den morgenden Sonntag wird nach der Vorstellung des Herrn Kolter auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.
Petschow.

Einladung zum Kirchweihfest.

Bedorstandenen Kirmes Montag wird zum letzten Male bei mir Karpfen portionweise verspeist, wozu ich höflichst einlade.
S. Jahn.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. C. Köpfer in Frankfurt a. M.

Ergebenste Anzeige.

Künftigen Donnerstag, den 29. Octbr., wird von früh 7 Uhr an mein Bäcker-Meisterstück in der Bäckerei des Herrn Leopold (Steinweg) zum Verkaufe ausliegen, was ich hiermit höflichst bekannt mache.
Frankenberg, den 22. Octbr. 1846.
F. A. Lange.



Bresse! 22 Neugroschen.

Derjenige Schwager, der mich bei meiner Schwester in Merzdorf so verkleinert hat, der hat sich bloß um sich zu bekümmern.
Friedrich Meyer, Musikus.

Anzeige. Vor 4 Wochen ist bei Hrn. Gottlieb Schulze auf der Herbergsstraße ein Stock mitgenommen worden. Wenn derselbe nicht baldigst dahin zurückgebracht wird, so wird der Name des derzeitigen Inhabers durch dieses Blatt veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Des Reformationsfestes halber geben wir nächste Nr. d. Bl. schon künftigen Freitag, den 30. Octbr., aus. Für dieselbe bestimmte Annoncen bitten wir uns bis kommende Mittwoch Abend zu übermachen.
Die Wochenblatt-Expedition

Wollweiner Getreidepreis am 20. Octbr. 1846.

Weizen 6	5	10
Roggen 5	8	12
Gerste 3	8	15
Hafer	vacat.	

Preisnig, den 17. Octbr. Weizen 6 — 6½ Thlr., Roggen 5 — 5½ Thlr., Gerste 3½ — 3¾ Thlr., Hafer 2½ — 2¾ Thlr., Erbsen 5 — 5½ Thlr.

Das morgende Sonntagbacken ist freibillig und wird nicht abgenommen. Wer das noch nicht weiß, dem wird es durch dieses Blatt bekannt gemacht.

Zebe
Rgr.
Anzeig
aufgen
an
Ra
ziehu
Besti
vom
fönlic
und
den
den
den
den
den
den
den
den